

Susanne Dettwiler-Bienz

## **Die Entfremdung des Kindes von einem Elternteil in Scheidungssituationen** **Parental Alienation Syndrome / Entstehung und Auswirkung der Entfremdung und Interventionsmöglichkeiten**

### **abstract**

Die vorliegende Publikation vermittelt ein umfassendes Bild der Entfremdung inkl. Erklärungen aufgrund von soziologischen und psychologischen Theorien. Zudem werden spezifische Interventionsmöglichkeiten für die Praxis aufgezeigt:

Beinahe jedes zweite Kind erlebt die Trennung/Scheidung seiner Eltern. Viele können diese Situation positiv bewältigen. Was aber, wenn Kinder in einen langwierigen Streit ihrer Eltern miteinbezogen und als Spielball zwischen den Fronten benutzt werden?

**Kinder wollen Kontakt zu beiden Eltern! Obwohl Eltern nach der Scheidung die Möglichkeit der gemeinsamen elterlichen Sorge haben, verlieren viele Kinder den Kontakt zum nicht sorgeberechtigten Elternteil. In Deutschland hat jedes zweite Kind nach einem Jahr keinen Kontakt mehr zu einem Elternteil (Napp-Peters, 1995). Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Einer davon ist die Entfremdung, die aus dem Beziehungsabbruch zwischen dem Kind und einem Elternteil entsteht.**

Entfremdung kommt vor allem dort vor, wo die emotionale Aufgabe im Scheidungsprozess nicht bewältigt werden konnte und die Konflikte weitergeführt werden. Die Motive dafür, ein Kind dem anderen Elternteil zu entfremden, sind unterschiedlich. Es können Verlustängste sein, das Bedürfnis nach ungeteilter Zuneigung des Kindes, Machtspiele und vieles mehr. In den meisten Fällen, in denen Entfremdung zu beobachten ist, unterstützt der sorgeberechtigte Elternteil – meist unbewusst – die Entfremdung des Kindes vom Ex-Partner. Der andere Elternteil kann dem Kind als schlecht und gefährlich dargestellt werden. Eine solche Manipulation führt dazu, dass das Kind diesen Elternteil nicht mehr besuchen will, obwohl es den Kontakt zu beiden Eltern möchte und beide lieben will. Das geschieht zum Beispiel aus Angst, die Liebe des betreuenden Elternteils zu verlieren. Die Auswirkungen der Entfremdung auf das Kind sind unterschiedlich und hängen von deren Schweregrad ab. Oft leiden betroffene Kinder an einem grossen Verlustgefühl und weisen dem abgelehnten Elternteil gegenüber Realitätsverzerrungen auf. Ihre Interaktionsfähigkeit zu Gleichaltrigen ist vermindert und ihre Identitätsfindung erschwert. Bei starker Entfremdung bleiben Spätfolgen in Form von Beziehungsproblemen, Gefühle der Einsamkeit und Isolation oder depressive Störungen nicht aus.

Die Kontaktpflege des Kindes zu beiden Eltern ist für seine Entwicklung von grosser Wichtigkeit. In der Regel gibt es keinen Grund, dem Kind den besuchsberechtigten Elternteil vorzuenthalten. Liegt jedoch Gewalt dem Kind gegenüber vor, (Verdacht auf) sexuelle Ausbeutung oder Entführungsgefahr, sind sorgfältige Abklärungen und begleitete Besuche unabdingbar.

Um schwere Folgen der Entfremdung zu verhindern, sollte möglichst früh interveniert werden. Bei allen Interventionen gilt es, die folgenden drei Leitkriterien zu beachten:

- a) Beide Eltern sind für eine gesunde Entwicklung des Kindes wichtig,
- b) die Kontaktpflege zu beiden Elternteilen ist das höchste Gut, und
- c) das Kindeswohl und die Kinderrechte sind erstrangig.

Die Beratungsarbeit mit den manipulierenden Eltern ist sehr anspruchsvoll. Mit ihnen muss die Wichtigkeit der Beziehung vom Kind zum anderen Elternteil thematisiert werden. Zudem soll ihr manipulierendes Verhalten und ihre Botschaften gegenüber dem Kind reflektiert werden, um auf eine Veränderung hinzuwirken. Dem abgelehnten Elternteil sollte dazu geraten werden, nicht zu resignieren und die wenigen ermöglichten Kontakte wahrzunehmen. Er soll zudem in seinem Verhalten ermutigt werden, in entsprechenden Situationen so zu reagieren, dass das Kind aus dem Loyalitätskonflikt entlassen wird. Auch die Arbeit mit den Kindern hat in der Beratung einen hohen Stellenwert. Sie sollten von der Verantwortung befreit werden, selbst zu entscheiden, ob sie den anderen Elternteil besuchen wollen oder nicht. Ausserdem ist die Korrektur eines negativen Elternbildes wichtig. Zur Umsetzung der soeben genannten Punkte zeigt die Autorin in ihrer Arbeit konkrete Handlungsmöglichkeiten für die Beratung auf. Auch rechtliche Interventionen sowie deren Möglichkeiten und Grenzen werden thematisiert.

Ein weiterer Bereich der Intervention ist die Prävention. Sie ist von grosser Bedeutung und müsste mehr beachtet und praktiziert werden. Möglichkeiten sind beispielsweise Öffentlichkeitsarbeit, die aufzeigt, was ein Kind nach der Trennung seiner Eltern braucht; Kurse für Kinder getrennt lebender oder geschiedener Eltern, in denen auf der Kind- wie auf der Elternebene Informationen vermittelt werden und zur Verarbeitung der Situation beigetragen wird. Auch bezüglich Scheidungsmediation werden Chancen und Grenzen von präventiven Interventionen aufgezeigt.

2003 / 98 Seiten

ISBN 10: 3-03796-024-8

ISBN 13: 978-3-03796-024-0

Fr. 28.00 / € 18.50 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: [www.soziothek.ch](http://www.soziothek.ch)

Es handelt sich um eine Diplomarbeit an der Fachhochschule Zürich, Hochschule für Soziale Arbeit.